

Im Jahre 1909 soll in Nancy eine internationale Ausstellung stattfinden.

**Österreich-Ungarn.** Die Errichtung einer chemischen Versuchsstation wird von der Stadt Miskolc geplant.

Die zweite Ausgabe der Arzneitaxe der österreichischen Pharmakopöe, Ed. VIII., trat mit dem 1./2. 1908 in Kraft.

**Berlin.** Auf einem Kongreß zu Düsseldorf, den die ständige Ausstellungskommission für die deutsche Industrie einberufen hatte, erklärten sich die Vertreter der chemischen Industrie fast einstimmig gegen eine Beteiligung an den Ausstellungen in Brüssel, Turin, Buenos Ayres und Tokio. In Brüssel würde höchstens die Sprengstoffindustrie, in Buenos Ayres die pharmazeutische, in Tokio vielleicht die Anilinfarbenindustrie in geringem Maße vertreten sein.

**München.** Mit dem Neubau des deutschen Museums wird Anfang April d. J. begonnen werden. Von den deutschen Zementwerken ist bereits Zement im Werte von 150 000 M gestiftet worden.

## Personal- und Hochschulnachrichten.

Die Zahl der im Winter 1907/08 an den Universitäten des deutschen Reichs studierenden Angehörigen ausländischer Staaten beträgt 3869 gegen 3766 im Sommer vorigen Jahres. Von etwa 1800 vor zwanzig und etwa 2300 vor zehn Jahren steigerten sie sich in fast ununterbrochener Progression im Wintersemester 1906/07 auf die bis jetzt höchste Zahl von 4151. Der schon im Sommer vorigen Jahres eingetretene Rückgang ist lediglich auf die infolge strengerer Handhabung der Aufnahmebedingungen erfolgte Verringerung der Russen zurückzuführen, deren Zahl binnen Jahresfrist von 1890 auf 1466 zurückging. Die neuesten Zahlen der Angehörigen der einzelnen Staaten sind insofern von besonderem Interesse, als sich im Vergleich mit den Vorjahren nicht unwesentliche Veränderungen im Zufluß der Ausländer zu den deutschen Universitäten ergeben. Die verhältnismäßig größte Steigerung (nämlich von 101 auf 177), weisen die Asiaten auf, die zum größten Teil aus Japan stammen und sich überwiegend der Medizin widmen; aus den südöstlichen Ländern Europas, nur Griechenland ausgenommen, hat sich in letzter Zeit der Zugang zu unseren Universitäten ebenfalls sehr gehoben; am stärksten aus Bulgarien. Sehr verschieden gestaltete sich hingegen der Zufluß aus unseren Nachbarstaaten. Größer als seither ist der Zufluß aus Frankreich, Belgien, Holland, Luxemburg, Österreich-Ungarn, Dänemark, Spanien. Kleiner aus England, Schweden und Norwegen, der Schweiz. Ungefähr gleiche Zahlen wie früher zeigen die Griechen, die Italiener und die Portugiesen. Im ganzen stammen aus Europa 3375 gegen 3119. Die Amerikaner, die in der Mehrzahl den Unionstaaten angehören, gingen von 309 auf 301 zurück, die Afrikaner von 15 auf 12 und die Australier von 11 auf 4. Verhältnismäßig berechnet sind heute 8,3% der Studierenden der deutschen Universitäten Ausländer gegen 8,0 im Sommerhalbjahr 1907 und 7,4 in den

fünf letzten Jahren. Von den einzelnen Universitäten stehen Berlin mit einer absoluten Ausländerzahl von 1077, Leipzig mit 567 und Heidelberg mit 219, mit dem höchsten Prozentsatz von 13,1 an der Spitze der Hochschulen, dann folgt Jena mit 166 = 12,1%, sodann Halle mit 220 = 9,3%, München mit 573 = 9,6%, Königsberg mit 104 = 9,1%, Göttingen mit 142 = 7,7%, Freiburg mit 127 = 7,0, Gießen mit 75 = 6,5%, Straßburg mit 98 = 5,7%, Würzburg mit 74 = 5,3%, Greifswald mit 37 = 4,6%, Breslau mit 83 = 4,0%, Marburg mit 64 = 3,8%, Bonn mit 106 = 3,3%, Tübingen mit 50 = 3,2%, Rostock mit 21 = 3,2%, Erlangen mit 33 = 3,1%, Kiel mit 20 = 1,9% und an letzter Stelle Münster mit 13 = 0,8%.

Auf einer in Chicago abgehaltenen Konferenz der Präsidenten der staatlichen Universitäten der Vereinigten Staaten von Nordamerika wurde einem Gesetzentwurf zugestimmt, welcher die Errichtung einer nationalen Universität in Washington D. C. bewirkt. Die von Dr. Edmund J. James, Präsidenten der Universität von Illinois, ausgearbeitete Vorlage wird alsbald dem Kongreß unterbreitet werden. D.

Herr Prof. Dr. Friedheim-Bern teilt uns mit, daß er nicht, wie in Heft 7, S. 327, angegeben, zum Ehrenmitglied, sondern zum ordentlichen Mitglied der Physikalisch-medizinischen Gesellschaft in Erlangen ernannt worden ist.

Dr. K. Aumann, Direktor der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt zu Hildesheim, wurde zum Professor ernannt.

Der a. o. Professor für experimentelle Physik der Universität Budapest, Dr. E. Klupathy, wurde zum o. Professor ernannt.

A. Béhal, Professor für Toxikologie an der Ecole supérieure de Pharmacie der Pariser Universität, wurde zum Professor für organische Chemie an diesem Institut ernannt.

Prof. Heffter, Pharmakologe an der Universität Marburg, hat einen Ruf nach Berlin, als Nachfolger von Prof. Liebreich, angenommen.

Dr. Günther wurde zum Mitglied des Kaiserl. Gesundheitsamts und zum Regierungsrat ernannt.

Als Nachfolger des Pharmakologen Geh.-Rat Prof. Bünz in Bonn sind Professor Gottlieb-Heidelberg, Professor Dreser, Leiter der pharmakologischen Abteilung der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer u. Co. zu Elberfeld, und außerordentlicher Professor Leo in Bonn in Vorschlag gebracht worden.

Dr. Planck, Professor der Physik an der Universität Berlin, wurde zum Geh. Regierungsrat ernannt.

Dem a. o. Professor für Physik an der Universität München, Dr. A. Korn, Erfinder der Fernphotographie, wurde die nachgesuchte Entlassung unter Anerkennung seiner Verdienste bewilligt.

Am 8. Februar verschied im Alter von 70 Jahren der Vorsitzende des Aufsichtsrats der A.-G. Bremerhütte, Bergwerksdirektor Friedr. Marx, zu Siegen.

William A. Shenshene, F. R. S., Professor der Chemie am Clifton College, Bristol, starb plötzlich am 3./2. in Mullion, Cornwall, im 58. Lebensjahre.

Dr. J. L e m b e r g e r , Privatdozent für Pharmakognosie der Universität in Krakau und Stadtchemiker dortselbst, starb am 25./1.

### Eingelaufene Bücher.

(Besprechung behält sich die Redaktion vor.)

**Burckhard, R.**, Biologie u. Humanismus. Drei Re-  
den. Jena, E. Diederichs, 1907. M 2,—

**Lassar-Cohn, Prof. Dr.**, Einführung in die Chemie in  
leichtfasslicher Form. 3. verb. u. verm. Aufl.  
Mit 60 Abb. im Text. Hamburg u. Leipzig, Leo-  
pold Voß, 1907. geh. M 3,—; geb. M 4,—

### Bücherbesprechungen.

**Methodischer Leitfaden für den Anfangsunterricht in  
der Chemie unter Berücksichtigung der Mineralo-  
logie.** Von Dr. W i l h e l m L e v i n , Professor  
an der Oberrealschule zu Braunschweig. Mit  
112 Abbild. 5. verb. Auflage. Berlin, Verlag  
von O. Salle, 1907. M 2,—

„Der Verf. dieses Buches hat sich die Aufgabe gestellt,  
die allerwichtigsten Tatsachen aus dem Gebiete der  
Chemie durch ganz elementare Versuche zu veran-  
schaulichen und den Schüler von der Beobachtung  
und Beschreibung der einzelnen Versuche auf  
induktivem Wege allmählich zur Erkenntnis der  
Naturgesetze hinüberzuleiten.“ Mit diesen Worten  
beginnt die Vorrede der ersten Auflage, und soweit  
man bei Durchsicht des Buches beurteilen kann, muß  
man sagen, daß der Verf. seiner Aufgabe gerecht  
geworden ist. Es sind aber nicht nur die einfachsten  
chemischen Vorgänge an gut gewählten Beispielen  
erläutert, sondern der Schüler wird auch in die  
Anfangsgründe der Mineralogie und Krystallogra-  
phie eingeführt; zur Abrundung seiner natur-  
wissenschaftlichen Kenntnisse hat er sich sogar mit  
einigen pflanzenphysiologischen Versuchen zu be-  
schäftigen. Der Stoff ist nicht systematisch ge-  
ordnet, sondern in der Art, daß die einzelnen Kapitel  
unter den Stichnamen bekannter Dinge oder  
Vorgänge zusammengefaßt sind; z. B. Luft, Wasser,  
Eisen, Kochsalz, Holz, Quarz, Gärung. An Hand  
der einfachen instruktiven Versuche wird der Schüler  
mit den wichtigsten Begriffen, Gesetzen und Theorien  
bekannt gemacht, so z. B. auch mit der Kata-  
lyse. Man sucht jedoch vergeblich, wenn auch nur  
einen kurzen Hinweis auf die Ionentheorie. Es sind  
allerdings nicht viele Reaktionen in wässriger Lö-  
sung aufgeführt, aber auch von einem elementaren  
Buche, wenn es modern sein soll, müßte man heute  
eigentlich erwarten, daß es dem Schüler wenigstens  
die Grundbegriffe der elektrolytischen Dissoziation  
nahezubringen sucht. Hier wäre vielleicht bei der  
Definition der Säuren und Basen der passendste  
Platz gewesen. Bei seinen sonstigen trefflichen Ei-  
genschaften wird aber das Buch im übigen seinen  
Zweck aufs beste erfüllen, und die Tatsache, daß  
es bereits in 5. Auflage vorliegt, ist der sicherste  
Beweis für seine schon bewährte Brauchbarkeit.

*Lockemann.*

**Chemisches Praktikum für Mediziner.** Von F. A.  
Thiel. Münster i. W., Verlag von Heinrich  
Schöningh, 1906. M 1,60

Der Verf. dieses kurzen Leitfadens geht von der

Voraussetzung aus, daß von allen Chemietreibenden wohl der Mediziner am schlechtesten vorbereitet in die praktische chemische Tätigkeit eintritt. Nicht die Ausbildung zum Analytiker, sondern die Erwerbung der Kenntnis der wichtigsten Grundtatsachen durch eigene Erfahrung und Versuche ist die Aufgabe des chemischen Praktikums für Mediziner. Von den einfachsten Grundbegriffen an werden in diesem Büchlein die Hauptlehren der allgemeinen Chemie in modernem Sinne an passenden Versuchen und Beispielen kurz aber klar erläutert. Dann folgen die Reaktionen der wichtigsten Ionenarten als Grundlage des analytischen Nachweises und endlich noch ein allerdings etwas sehr kurz behandelter systematischer Analysengang. Das Studium dieses Werkes durfte dem analytischen Anfänger zur Gewinnung eines allgemeinen Überblicks gewiß von Nutzen sein. *Paul F. Schmid.*

### Aus anderen Vereinen und Versamm- lungen.

#### Chemische Gesellschaft zu Heidelberg.

Sitzung am 17./1. 1908. Vorsitzender: Prof.  
H. Curtius.

**G. Bredig:** „Über katalytische Wasserstoff-  
entwicklung aus wässrigen Lösungen“ (nach Ver-  
suchen von J a b l e z y n s k i).

**E. Knoevenagel:** „Darstellung von Sul-  
finsäuren und Sulfinsäureanhydriden“. Zur Dar-  
stellung aromatischer Sulfinsäuren benutzt man  
vorwiegend zwei Methoden: die Reduktion der  
Sulfochloride durch Zinkstaub oder die Methode  
von G a t t e r m a n n , Ersatz der Diazogruppe  
durch den Rest der schwefeligen Säure. Man verkocht  
die Diazoverbindungen der Amino- oder Aminosulfo-  
säuren mit schwefeliger Säure bei Gegenwart von  
Kupferpulver (D. R. P. 95 830, 100 702, 130 119<sup>1)</sup>) oder behandelt sie mit Kupfervitriol und Alkohol.  
Der Vortr. fand, daß man Benzolsulfinsäure und  
Analoge in guter Ausbeute nach der F r i e d e l -  
C r a f t s c h e n Reaktion erhalten kann, wenn man  
auf aromatische Kohlenwasserstoffe oder Phenol-  
äther schweflige Säure bei Gegenwart von Aluminium-  
umchlorid und Salzsäuregas einwirken läßt. Dann  
tritt die Bildung von Sulfinsäuren reichlich ein,  
während ohne Salzsäuregas, wie es A d r i a n o w s -  
ki ausführte, nur Spuren der Sulfinsäuren ent-  
stehen. Es entstehen Doppelsalze der Formel  
 $R.SO_2AlCl_2$ , die man zweckmäßig nicht durch  
Säuren, sondern durch Alkali zerlegt (D. R. P.  
171 789<sup>2)</sup>). Der Vortr. hat mit J. Kenner eine Anzahl  
von Sulfinsäuren auf diese Weise darstellen können,  
z. B. die der Halogenbenzole, des Naphthalins und  
der Phenoläther. Bei den Phenoläthern geht die  
Reaktion außerordentlich leicht weiter und führt  
zu Sulfoxiden,  $S.O(C_6H_4OCH_3)_2$ , wie das C o l b y  
und M c L o u g h l i n in ähnlichen Fällen gezeigt  
haben und weiter zu Salzen der Sulfoniumbasen,  
 $S.Cl(C_6H_4CH_3O)_3$ , wie das S m i l e s und L e

<sup>1)</sup> S. diese Z. 11, 94 (1898); 12, 324 (1899)  
und 15, 383 (1902).

<sup>2)</sup> S. diese Z. 20, 466 (1907).